



foli und das Parlament bilden höchstens den Hintergrund, auf den das Auge nur zufällig und flüchtig hinblickt. Die „Opinione“ begreift vollkommen die Gefahren, die aus der Unbesonnenheit dieser Partei für die neutralistischen Politik selbst erwachsen können, und polemisiert nach dem „Diritto“ in Betreff der Comitati di provvedimento, welche von letzterem in Schutz genommen werden. Namentlich weist die „Opinione“ auf die Pulver- und Munitionsfabrikation, Errichtung von Waffendepots, Anwerbung von Freiwilligen und andere Vorbereitungen zu heimlichen Expeditionen hin und erwidert dem „Diritto“, welches behauptet hatte, die Regierung könne eine solche Expedition recht wohl begünstigen, da sie gegen Oesterreich gerichtet sei und der „Anfang vom Ende“ werden könnte: „Eine heimliche Expedition ist eine Kriegserklärung, und wer hat zu entscheiden, ob es zweckmäßig sei, Krieg zu führen, das „Diritto“ oder die Regierung und das Parlament?“

Die Anwerbungen von Freiwilligen, von denen die „Opinione“ spricht, hatten seit einiger Zeit so bedeutende Proportionen angenommen, daß man ernstliche Bedenken darüber zu hegen bejagt war. Alle wurden unter Garibaldi's vorgeschicktem Namen bewerkstelligt; man suchte und fand darin eine neue Bestätigung für die angeblich projektirte Landung von Garibaldi an der adriatischen Küste und der dadurch bedingten österreichisch-türkischen Gemeintaktik, ungeachtet aller offiziellen und offiziellen Dementis. Garibaldi sieht sich jedoch veranlaßt, im „Diritto“ auf dieses Gerücht sehr entschieden zu erklären, daß er „zu den in seinem Namen geschehenden heimlichen Anwerbungen weder Auftrag noch Empfehlung erteilt habe.“ Andererseits aber veröffentlicht die Turiner Blätter ein Schreiben desselben Generals „an die Arbeitergesellschaft von Manduria“, welches von dem alten, nicht allzu friedlichen Kolorit der Garibaldischen Stylistik gefärbt ist. „Groß oder klein“, schreibt der General, „soll jede Stadt, jeder Flecken das Eisen in die Waagschale werfen, und die Tyrannen werden fallen. Bald werden alle unsere Brüder, die heute noch Sklaven sind, sich auf dem gemeinschaftlichen Banket mit dem Glück der Befreiten umarmen. Ich nehme den Titel eines Ehrenpräsidenten Ihrer Gesellschaft mit Dank an.“

Auch Mazzini hat ein neues Lebenszeichen von sich gegeben. In einem an die Studenten von Pavia gerichteten Briefe (datirt London, 2. Februar) beklagt sich der greise Agitator darüber, daß man Garibaldi nicht nach Neapel gesandt hätte, da er das Brigantaggio in vierzehn Tagen vollkommen unterdrückt haben würde. Wie die früheren Schreiben, so enthält auch das jetzige ein „Programm“ für die Jugend, das sich in folgende Punkte kurz resumiren läßt: Eine Liga aller Universitäten Italiens, eine Nationalkassa für die Befreiung von Rom und Verbrüderung mit der Arbeiterklasse.

**England.** London, 15. Februar. Das „Court-Journal“ enthält folgende Hofnachrichten: „Wir glauben, daß Ihre Majestät in Kurzem nach Schloß Windsor zurückkehren wird. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie dann den Buckingham-Palast gelegentlich besuchen wird, um die Angelegenheiten des Prinzen Gemahls persönlich zu ordnen. Die geschäftige Lebensweise des Prinzen war der Grund, daß er ungeheuer viel Papiere und Korrespondenzen erhielt, welche sorgfältig geprüft werden müssen. Was mit

den wichtigeren derselben geschehen soll, wird die Königin selbst entscheiden. Derselbe Anlaß wird wahrscheinlich die Königin im Frühling nach Balmoral führen; denn der verstorbene Prinz war überall thätig, selbst inmitten seiner Vergnügungen, und wenn die Königin den Ort in einer anderen Jahreszeit als gewöhnlich sieht, so wird der Aufenthalt daselbst weniger peinliche Erinnerungen erwecken, als wenn er auf den Herbst verschoben worden wäre. Es ist keineswegs gewiß, daß Prinz Alfred in nächster Zeit nach England zurückkehren wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl die Königin, wie die königl. Familie, anfangs die Anwesenheit des jungen Prinzen sehr wünschten. Da aber eine geraume Zeit verstrich, ehe er möglicherweise die Heimreise antreten könnte, so werden die neuen Instruktionen wohl noch zeitig genug ankommen, um ihn von der Reise nach England abzuhalten, und Se. königl. Hoheit wird nach wie von seinen königlichen Berufspflichten obliegen.“

In Betreff der rückgängig gemachten französischen Finanz-Operation auf hiesiger Plage bemerkt der „Economist“: „Es war von der französischen Regierung vielleicht unklug gehandelt, ihre Agenten zu desavouiren. Wahrscheinlich hatte Herr Fould nicht geglaubt, daß seine Pläne in die Öffentlichkeit dringen würden, sonst würde er nicht ein Arrangement eingeleitet haben, dessen Abbruch nicht eben ehrenvoll war. Doch ist nur erst jener besondere Plan, von dem so viel die Rede war, aufgegeben. Wahrscheinlich soll er in anderer Gestalt verwirklicht werden, denn bereits sind der London- und Westminster-Bank und dem Hause Rothschild analoge Anträge gemacht worden, ohne daß sie, so weit uns bekannt ist, bisher angenommen worden wären. Wenn Frankreich Geld braucht, kann es ihm nicht fehlen, es in England auf die eine oder die andere Weise zu bekommen. Durch formelle Bedenkllichkeiten wird es sich nicht abhalten lassen, und ist die Noth groß, so wird es auch einen hohen Preis zahlen. Da Geld hier in Ueberflus vorhanden und jenseit des Kanals rar ist, so wird es wohl seinen Weg hinüber finden, und für die nächste Zeit müssen wir uns schon darauf gefaßt machen, daß Frankreich unseren Geldmarkt in Anspruch nimmt. Welches die Wirkungen auf den hiesigen Platz sein werden, läßt sich nicht bestimmen, so lange wir den Umfang der französischen Geldbedürfnisse nicht kennen. So viel steht fest, daß dadurch Geld bei uns im Werthe steigen muß; aber die Geschäfte sind andererseits so flau, daß die Steigerung kaum eine sehr bedeutende werden wird.“

London, 17. Febr. Die „Morning Post“ bringt einen Artikel, worin es heißt: „Deutschland scheint, wie Amerika, einer Zweitheilung ausgesetzt zu sein. Oesterreich warf Preußen den Fehdehandschuh hin, indem es erklärte, Preußens Hegemonie sei unstatthaft, nachdem es selbst doch Italien früher hegemonisirte. Oesterreich strebt offenbar nach der deutschen Suprematie und nach der Garantirung seiner nichtdeutschen Besitzungen. Somit ist das Resultat der bisherigen Einheits-Agitationen ein entschiedener Dualismus und drohende Trennung Deutschlands in einen nördlichen und einen südlichen Bund.“

**Rußland und Polen.** Aus Warschau, 16. Februar, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Auch der heutige Sonntag mit dem feierlichen Einzuge des Erzbischofs in der Domkirche und dem Schlusse des 40stündigen Gottesdienstes ist glücklich vorübergegangen. Die Kirchen waren gefüllt vom frühen Morgen bis zum späten Abend und

überall herrschte Andacht und Ordnung. Es freut uns herzlich, daß sich unsere Voraussage, das Volk werde die verbotenen Lieder nicht singen, so vollständig bewahrheitet hat, denn nun kann und muß sich noch Alles zum Guten wenden. Es ist klar, daß der Kaiser die besten Absichten für Polen hat, aber sich nichts abzwängen lassen will. Er wird — der Erzbischof hat dies aufs neue bestätigt, noch weitere bedeutende Bewilligungen machen: er will die polnische Nationalität in nichts verkürzen oder beschränken, nur Ordnung und Ruhe muß aufrecht erhalten, nur die Souveränität selbst darf nicht in Frage gestellt werden. Die Durchführung der nationalen Richtung der Kirche und Schule, Verfassung und Verwaltung war das in der Adresse vom 27. Febr. v. J. formulirte erste Verlangen der Bewegung und deren wohlwollender berechtigter Kern, sie wird gewiß auch das Endziel und Resultat derselben sein. Wie der Monarch in Finnland die alte ständige Verfassung wieder herstellt, wie er in dem noch so unentwickelten Rußland von Stufe zu Stufe den Bau der Freiheit aufzuführen fortfährt, so wird er auch in diesem Lande, welches seit alten Zeiten eine der freiesten Verfassungen besaß und die Erinnerung daran auch unter Nikolaischem Drucke nie vergaß, wohl bemessen, dem Bestreben und der Fähigkeit der Nation entsprechende Institutionen herzustellen wissen, welche dem Volke beweisen, daß Polen auch unter russischer Oberherrschaft nicht verloren ist. Verubigt sich das Land immer mehr und zeigen die Polen in ihrer gegenwärtigen Lage diejenige ernste Reife, die sie leider im vorigen Jahre theilweise so bald verließ, so wird es nicht lange dauern, bis die bereits gewährten KonzeSSIONen vollständig durchgeführt und neue im Sinne einer vernünftigen nationalen Autonomie verliehen werden. Von wohlunterrichteter Seite vernahmen wir sogar, daß in diesem Falle der Kaiser im Frühjahr selbst hierher kommen werde. Auch die gestern veröffentlichte (und Ihnen gemeldete) Liste der Verurtheilten hat auf die Stimmung nicht ungünstig eingewirkt. Das Geheimniß, in welches das Loos der bedauernswerthen Gefangenen bis jetzt gehüllt war, trug zur Vergrößerung und Uebertriebung des Ungünstigen, was man von Ihnen erfährt, sehr viel bei, während jetzt ein sicherer Anhaltspunkt über ihr Schicksal gegeben ist und viele Befürchtungen vermindert worden sind. Möge die Regierung auf diesem Wege der Öffentlichkeit fortfahren und das Volk gewöhnen, ihr zu glauben, so wird viel gewonnen sein. Verfahren die Behörden dabei stets mit Weisheit und Mäßigung, so werden sie nicht bloß faktische, sondern allmählig auch moralische Erfolge erringen, welche ihr selbst und dem Lande zu Gute kommen werden. Man erwartet nun zunächst die Veröffentlichung des Urtheils über die noch immer auf der Citadelle sitzenden Bürger. Schlenker's Strafe soll bereits vom Statthalter insoweit gemildert sein, daß er nicht nach Rußland deportirt, sondern in eine ausländische Festung (wahrscheinlich Zamosc) zur Haft abgeführt werden wird. Der Photograph Bahr soll zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt sein, der Schuhmacher Hyspanki dagegen soll nach dem Kaiserreich internirt werden. — Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, der vielfachen Beweise von Theilnahme und in-nigem Mitgeföhle rühmend Erwähnung zu thun, welche von den Polen den Gefangenen in der Citadelle und den Verurtheilten auf ihren Reisen nach Rußland bewiesen werden. Man unterfüßt mit Geld, Nahrungsmitteln, Kleidern und allem Möglichen und Nöthigen; es kamen Fälle vor, wo sich Leute ihres eigenen Pelzes entäußerten, um ihn

Probe, wäre seine Besserung eine wirkliche, so hätte er nichts gegen die Vereinerung seiner Tochter mit Don Gaspar's Neffen.

Mit Freudenthränen im Auge sank Ellen dankend an die Brust ihres Vaters.

„Doch wo ist Garcias?“ fragte sie endlich zögernd. „Er weilt noch auf dem Schiffe“, erwiderte Don Gaspar.

„Er ist sich zu sehr des Unrechtes bewußt, welches er gegen dieses Haus begangen, um so unerwartet vor Ihren Vater zu treten? Jetzt wo er weiß, daß ihm verziehen ist, wird er nicht säumen, dem stürmischen Rufe seines Herzens zu folgen. Wir gehen, ihm die frohe Botschaft zu überbringen.“

„Und wir wollen Sie begleiten, wenn Sie es erlauben“, sprach Richard, „vielleicht wird Arthur's Anblick ihm einen günstigen Vorbedeutung scheinen, wenn er seinen Fuß an unsere Küste setzt.“

Mit Freuden wurde dieser Vorschlag angenommen, und die nächste Viertelstunde fand uns am Hafen.

Schon wollten wir das Boot besteigen, als Richard plötzlich seinen Schritt hemmte, und ausrief: „Halt! Garcias darf Baltimore noch nicht betreten. Sein Leben könnte gefährdet sein. — Noch ist der Friede nicht geschlossen. Gestern erst kam die Nachricht, daß die Engländer den Kapitän eines unserer Kaperschiffe, welcher nach langer Gegenwehr in ihre Hände fiel, fesseln ließen; ein Preis ist auf den Kopf des Führers der Schiffe des Oceans gesetzt, und wenn auch Garcias nicht mehr dem Gouvernement von Canada dient, so wäre er doch verloren, wenn er erkannt würde. Eilen Sie an Bord, bringen Sie ihm die Botschaft von Belford's Verzeihung, er möge auf einer der mexikanischen Inseln weilen, bis der Friede geschlossen ist, es kann nicht lange dauern!“

Don Gaspar fand diese Gründe einleuchtend, und wollte mit Amadeo das harrende Boot besteigen, um das hinter einem kleinen Vorgebirge vor Anker liegende Schiff, worauf sich Garcias befand, zu erreichen, als wildes Gekohle von jener Gegend her ertönte, und mehrere Boote, besetzt von Seelenten der Union, um das Vorgebirge bogens. Sie landeten und brachten einen Gefangenen ans Land. Gleich wie der Tod schritt dieser in ihrer Mitte. Es war Garcias! Er erblickte uns, hob die Hände gen Himmel, und rief uns zu: „Bringt Ellen meinen letzten Gruß, ich war nicht würdig sie mein zu nennen!“ — Da drängten ihn seine Begleiter ungestüm vorwärts nach dem Hafen fort, dessen Thore sich hinter dem Unglücklichen schloßen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Garcias de Haro.

Aus dem Tagebuche eines englischen Offiziers  
Dem Englischen frei nachgezählt

von  
Moritz Nissel.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 50.)

Es war ein herrlicher Morgen als das Schiff die Ankerlichtete, um Don Gaspar, Garcias und Pater Bernardo nach Baltimore zu bringen.

Zwei Tage vor ihrer Abreise hatte Velasquez seine wohlverdiente Strafe durch Hentershand erlitten. Er starb so wie er gelebt.

Wir nahen uns dem Schlusse unserer Erzählung und entnehmen diesen dem wieder fortgesetzten Tagebuche unseres Freundes Derby.

XXI.

#### Ein Gefangener.

Freundlich strahlte die Morgen Sonne, als ich mit Arthur und Richard die wiederhergestellte Villa Mr. Williams verließ um nach Baltimore zu fahren.

Mit freudetrunknem Herzen blickte Arthur dem ungetrübtesten Glücke entgegen.

Die durch das innigste Band der Freundschaft, welches durch gemeinschaftliches Dulden noch fester geworden war, vereinten Familien, hatten abermals beim Wiederkehren der schönen Jahreszeit die Villa bezogen, Mr. Warfield und seine Tochter waren nach Baltimore zurückgekehrt, und vervollständigten den kleinen Kreis der Liebe.

Zwar war der Friede noch nicht definitiv abgeschlossen, indem die Engländer sich nicht entschließen konnten, ihren Hoffnungen so schnell zu entsagen. Hartnäckig verweigerten sie die Freilassung gewisser hochgestellter Gefangenen, und die Union sah sich gezwungen Repräsentation zu gebrauchen.

Namentlich wurden die Führer der Freischaaaren, welche noch immer auf eigene Hand ihr Unwesen trieben mit aller Energie verfolgt, und gefangen.

Ein Hauptgegenstand der Verfolgung waren die Söhne des Ozeans, welche immer noch unter Juan's Anführung kaperten, und den Kauffahrern der Union bedeutenden Schaden verursachten. Ein hoher Preis war auf den Kopf ihres Chefs gesetzt worden.

Wir kamen in Baltimore an, wo seit der Niederlage der Engländer eine festliche Stimmung herrschte.

Wir erfuhren von einem Kameraden, daß Oberst Belford seit Kurzem in dieser Stadt weilt, und beichten

uns, dem Manne, der mir und Richard so viele Freundschaft erwies, unseren Besuch abzustatten.

Er empfing uns mit gewohnter hieherer Herzlichkeit, seine Schwester mit inniger Freude, ebenso Ellen, von deren Wangen jedoch die Rosen verschwunden waren, um den bleichen Willen zu weichen.

Ich ahnte wohl den Grund ihres Kummer's. Während Belford und seine Schwester mit Richard und Arthur plauderten, fragte mich Ellen, bei welcher in der Fenstervertiefung Platz genommen hatte, nach langem Kampfe zwischen Schüchternheit und Liebe, ob ich nichts von Garcias erfähren.

Ich verneinte, und sie erzählte mir seinen Abschied von ihr, und daß seit dieser Stunde keine Nachricht von ihm zu ihr gelangt sei. Thränen zitterten in ihren Augen, als sie ihre Erzählung beendete hatte.

Da trat ein Diener ein und meldete dem Obersten, daß ein Fremder in Begleitung eines Geistlichen ihn zu sprechen wünsche.

„Sein Name?“

„Don Gaspar de Haro!“

Ein freudiger Schreck durchzuckte Ellen, als sie den Namen Haro hörte, denn aus Garcias reuigem Geständnisse kannte sie den Familiennamen des Geliebten.

Belford befahl dem Diener, die Fremden eintreten zu lassen. — Sie erschienen.

Nach höflicher Begrüßung und Vorstellung der Anwesenden durch Belford fragte dieser, was ihm die Ehre des Besuchs verschaffe. Don Gaspar de Haro erwiderte: „Obwohl ich die Angelegenheit, die mich herführt, nur Ihnen, Herr Oberst entdecken wollte, so sind die hier Anwesenden doch so sehr mit derselben vertraut und zum Theile damit verflochten, daß ich ohne Rückhalt in ihrer Gegenwart sprechen will.“

Nun folgte eine glühende Schilderung von Garcias Verirrung, Reue und Besserung. — Obwohl Belford anfangs zurückhaltend war, obwohl er sagte, er könne es nie verzeihen, daß der junge Mann unter falschem Namen und erborgter Maske sein Vertrauen und seiner Tochter Herz gestohlen, so gelang es doch endlich Don Gaspar, unterstützt von den warmen Worten Pater Amadeo's mildere Gesinnungen in dem ohnehin zum Verzeihen geeignetem Herzen Belford's hervorzurufen. — Wukte er ja doch, daß seine geliebte Tochter mit ganzer Seele an dem Manne hing, der ihre erste Liebe errungen hatte.

Er gab endlich den Bitten der beiden Männer, mit denen wir die unrigen vereinten, nach. Am feurigsten sprach Arthur zu Garcias Gunsten. Belford stellte eine einzige Bedingung. Ein Jahr noch sollte vergehen, bis die Liebenden vereint würden. Bestünde Garcias diese

einem solchen steuern, die bedeutend. Vorigem Sommer und religiöse Zustände sind wird dieß von mir uns von zu halten für über ein pathie zu besamt und weiter sind n

**Arad,** wirtschaftlich ist ein Zirkel Ueberzeugung

In dem die Devisen einigung seligkeit wir vere

In der in Folge terei. 3. 3. Februar 18 in Arad 3 organisiert eins des genommen.

Bei di reiche Künf männer, Kapazität selbst und dem Befes tate gegenw Alford leud die Brust als an dem Gegen den Gen um einen M sügend, dies arme machen! Um d

die ses B der Feld, Seiden: ur die mi Bier, Er und den H die A ärmerer Le che Darles die B arbeitnehm mit ei terielle Hei Im

des Ve benskwan de

a) G siche rge beitrirt, vo diese Sur d. h. wenn wenn der Grundbesi

b) J pflichtet, j und sich a Der

Bereines, Gee

terlandes dieser Ang indem wir trauen er bogens, Vereine s führen zu In tel i anschließen der in det ten fällt. wenn die sich demse ser Richtu Wenn Si zuführen, stens dur treten.

Die nur dann Aufforder

de Josef Ro Set

\* \* \* Kinderpest Feuerszart tes, dann

ordnung. Es freut uns, das Volk werde die vollständig bewahrheitet noch Alles zum Guten für die besten Absichten wagen lassen will. Er hat neue Befähigung, noch nach: er will die Folgen oder beschränken, nur erhalten, nur die Souveränität gestützt werden. Die Tag der Kirche und Schule, in der Adresse vom Erlangen der Bewegung Kern, sie wird gewiß derselben sein. Wie der niedrige Verfassung wieder unentwickelten Maßland Freiheit aufzuführen fortwährende, welches seit alten an besaß und die Erinnerung dem Drucke nie vergaß, der Fähigkeit der Nation zu stellen wissen, welche unter russischer Obermacht sich das Land immer gegenwärtigen Lage die im vorigen Jahre theilweise nicht lange dauern, bis vollständig durchgeführt gegen nationalen Autonomie richteter Seite vernehmen Kaiser im Frühjahr selbst stern veröffentlichte (und heilten hat auf die Stimmlin. Das Geheimniß, in werthen Gefangenen bis Herung und Uebertreibung ihnen erfährt, sehr viel bei, ant über ihr Schicksal gemindert worden sind. Möge der Öffentlichkeit fortfahren zu glauben, so wird viel Behörden dabei stets mit den sie nicht bloß faktische, die Erfolge erringen, welche kommen werden. Man Entscheidung des Urtheils über adelle sitzenden Bürger. vom Statthalter insoweit nach Rußland deportiert, (wahrscheinlich Zamoce) Der Photograph Bohrer fast verurtheilt sein, der soll nach dem Kaiserreiche Gelegenheit kann ich nicht von Teilnahme und in-ähnung zu thun, welche in der Citadelle und den in Rußland bewiesen wer- Nahrungsmitteln, Kleidern; es kamen Fälle vor, es entäußerten, um ihn eine wirkliche, so hätte er seiner Tochter mit Don ge sank Ellen dankend an fragte sie endlich zögernd. Schiffe", erwiderte Don rechtens bewußt, welches um so unerwartet vor so er weiß, daß ihm ver- dem stürmischen Rufe gehen, ihm die frohe Bot- ten, wenn Sie es erlau- wird Arthur's Anblick scheinen, wenn er seinen Vorschlag angenommen, und an so am Hafen. ot beistehen, als Richard, und ausrief: „Halt! cht betreten. Sein Geben ist der Friede nicht ge- Nachricht, daß die Eng- rer Kaperschiffe, welcher Hände fiel, küßten lie- des Führers der Söhne auch Garcias nicht mehr a dient, so wäre er doch de. Eisen Sie an Bord, von Belford's Verzeihung, kanischen Inseln weiten, es kann nicht lange Gründe einleuchtend, und e Boot beistehen, um das vor Anker liegende Schiff, erreichen, als mildes Boote, und mehrere Boote, um das Vorgebirge bogent. in Gefangenen ans Land. tefer in ihrer Mitte. Es hob die Hände gen Him- ngst Ellen meinen letzten mein zu nennen!" — Da estüm vorwärts nach dem hinter dem Unglücklichen

einem solchen Unglücklichen zu schenken, und die Geldbe-  
stern, die solchen oft gereicht wurden, waren theilweise sehr  
bedeutend. Wenn wir neben manchem Tadel, den wir seit  
vorigem Sommer hier und da über Ereignisse, Personen und  
Zustände aussprechen mußten, die Tüge des Edlen, Humanen  
und Religiösen stets gern hervorhoben und anerkannten, so  
wird dieß hoffentlich auch unsere Gegner überzeugen, daß  
wir uns von Vorurtheil und Unbilligkeit gegen Polen fern  
zu halten suchen, und daß wir lieber Gutes als Schlimmes  
über ein Volk berichten, dessen Unglück wir nie ohne Sym-  
pathie zu betrachten vermöchten, auch wenn es uns Deutsche  
sammt und sonders für seine Feinde (wrogi) hält, was wir  
weder sind noch sein können.

**Arad, 21. Februar.** Von Seite des Arader Land-  
wirthschaftsvereins (Alföldi gazdasági egyesület Aradon)  
ist ein Zirkular erlassen worden, welches in wortgetreuer  
Uebersetzung wie folgt lautet:  
**Geehrter Patriot!**

In den Ebenen des südlichen Alföld Ungarns fand  
die Devise unseres großen Szechenyi: „In der Verei-  
nigung ist die Kraft, in der Kraft die Glück-  
seligkeit, und so lange einzeln schwach, sind  
wir vereint riesig“, ihren Wiederhall.

In der zu Arad als Hauptstadt des südlichen Alföld,  
in Folge Genehmigung der h. k. ungarischen Statthal-  
tereis, Z. 336/1861 durch Josef Kopecsányi am 9.  
Februar 1862 einberufenen Vorversammlung wurde der  
in Arad zu bildende Landwirthschaftsverein provisorisch  
organisiert und die Statuten des Landwirthschaftsvereins  
des Esongrader Komitates zur Unterbreitung an-  
genommen.

Bei dieser Versammlung waren nicht allein zahl-  
reiche Künstler, Gewerbs- und Handeltreibende, dann Forst-  
männer, Grundbesitzer, Honoratioren und ausgezeichnete  
Kapazitäten aus den Reihen der Dekonomen aus Arad  
selbst und aus dem Arader Komitate, sondern auch aus  
dem Békés, Csánáder, Kráffy und Torontaler Komita-  
te gegenwärtig. — In dieser Hauptstadt des südlichen  
Alföld leuchtete die Bürgergenossenschaft in schönerem Glanze,  
die Brust des Patrioten hob sich nie in größerer Freude,  
als an dem Tage, an welchem die Weser in dieser  
Gegend von den patriotischen Gefühlen und dem mah-  
nenden Genius der Zeit durchdrungen, sich versammelten  
um einen Verein zu konstituieren, und sich gegenseitig unter-  
stützend, mit vereinten Kräften in Etwas beizutragen,  
dies arme Vaterland groß, ruhmvoll und glücklich zu  
machen!

Um dieser Aufgabe zu entsprechen, ist der  
Zweck

- dieses Vereines: im südlichen Alföld die Hebung  
der Feld-, Garten-, Weinbau- und Forstkultur, der Vieh-,  
Seiden- und Bienenzucht anzustreben;
- die mit der Landwirthschaft in Verbindung stehende  
Bier-, Sprit- und Maschinenfabrikation, die Industrie  
und den Handel zu befördern;
- die Aufstellung eines Kreditinstituts zur Unterstützung  
ärmerer Landwirths und Gewerbsleute durch unverzinsliche  
Darlehen durchzuführen;
- das Anslebenrufen von Dekonomischulen;
- die Verbesserung der Existenz der arbeitgebenden und  
arbeitnehmenden Klasse;
- mit einem Worte, die geistige, moralische und materielle  
Hebung der Dekonomie, des Handels und Gewerbes.

Im Sinne der Statuten kann  
Mitglied

des Vereines Jedermann von unbescholtenem Le-  
benswandel werden, und zwar:

- a) Gründendes, wenn er ein für allemal mit  
sichergestellt 100 fl. ö. W. dem Stammkapital  
beitritt, von denen er übrigens nur 60 fl. zahlt, und kann  
diese Summe nur in zwei Fällen aufgefündigt werden,  
d. h. wenn er die Interessen nicht regelmäßig zahlt, oder  
wenn der Verein sein Stammkapital zum Ankauf eines  
Grundbesitzes verwenden will.
- b) Beitragendes, wenn er sich auf 6 Jahre ver-  
pflichtet, jährlich 6 fl. zu zahlen.
- c) Theilnehmendes, wenn er jährlich 2 fl. zahlt  
und sich auf 6 Jahre verbindet.

Der Theilnehmer genießt ebenfalls alle Rechte des  
Vereines, doch ist er nicht stimmberechtigt.

**Geehrter Patriot!** Ihnen, das Wohl des Va-  
terlandes anstrebenden edlen Eifer kennend, glauben wir  
dieser Angelegenheit einen nützlichen Dienst zu erweisen,  
indem wir Sie im Namen des Vereines mit vollem Ver-  
trauen ersuchen, im Wege dieses bindenden Subskriptions-  
bogens, durch ihre geehrte patriotische Mitwirkung dem  
Vereine so viel Mitglieder als nur immer möglich, zu-  
führen zu wollen. Es ist zu hoffen, daß sich unter den  
Intelligenten auch solche mit Freunden dem Vereine  
anschließen werden, deren Beschäftigung außer dem Kreis  
der in der Rubrik: „Zweck des Vereines“ angeführten  
fällt. Es wäre für den Verein von großem Nutzen,  
wenn die Gemeinden als Korporationen und „Gründer“  
sich demselben anschließen möchten, und Sie auch in die-  
ser Richtung hin ihre Aufmerksamkeit ausdehnen wollten.  
Wenn Sie selbst keine Gelegenheit hätten Mitglieder zu-  
zuführen, so wäre es wünschenswerth, daß Sie wenig-  
stens durch ihre persönliche Unterschrift dem Vereine bei-  
treten.

Die Bögen mit den eingeflossenen Geldern sind  
nur dann einzusenden, wenn in dieser Hinsicht eine neue  
Aufforderung bekannt gegeben wird.

Achtungsvoll  
der Landwirthschaftsverein in Arad.  
Josef Kopecsányi, Graf Labislaus Zelenksi,  
Sekretär. Präses.

### Tagesneuigkeiten.

\* Nach den neuesten Berichten über den Stand der  
Kinderpest, ist diese Seuche gänzlich erloschen in den Orten  
Fényháza und Dóza des Jaghzier und Rumanier Distrik-  
tes, dann in den Ortlichkeiten Szegvár und Mindozent des

Esongrader Komitates. Im Weissenburger Komitate, wo  
diese Seuche gleichfalls ihr Ende erreicht hat, wurde die  
Sperrre überall aufgehoben und der Verkehr wieder freigege-  
ben. — Die nach Berichten aus dem Szathmärer Komitate  
angeblich an Kinderpest gefallen 4 Stück Hornvieh sind  
nicht an dieser Seuche, sondern an Milzbrand in Folge der  
im Herbst zu lange anhaltenden Dürre, umgestanden, und  
weiter kein Umstehungsfall mehr vorgekommen. — Ein-  
impfungen der Kinderpest sind im größeren Maßstabe im  
Jaghzier und Rumanier Distrikte leider deshalb nicht vor-  
genommen worden, weil einige Einimpfungsversuche keinen  
günstigen Erfolg hatten.

\* Zur Widerlegung mannigfacher in mehreren Pester  
Blättern kursirender Gerüchte über das Engagement des Te-  
noristen Herrn F e k t é r am Nationaltheater, wird dem  
„Ungar“ von achtbarer Seite nachstehendes Schreiben mit-  
getheilt: „Herr F e k t é r hat, nachdem sich ihm ein glän-  
zendes Engagement im Auslande darbot, um seine Entlas-  
sung (gegen Abzug einer Monatsgage) bei der Direktion des  
Nationaltheaters nachgesucht, wurde jedoch mit dem Bemer-  
ken zurückgewiesen, daß durch seine allsogleiche Entlassung,  
dem Institute ein Schaden von wenigstens 600 fl. erwachsen  
würde. Dadurch nun ist Herr F e k t é r, trotzdem seine  
Fähigkeiten selten in Anspruch genommen werden, genöthigt,  
bis 1. März l. J. bei der Nationalbühne zu verbleiben.“ —  
Wie wir vernehmen, ist es Herrn Sz a b ó gelungen, Herrn  
F e k t é r für unsere Bühne zu gewinnen.

\* Das Landesgericht in Wien hat den Eigenthümer  
und Redakteur des „Wanderer“, Herrn Moriz Graß,  
wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach  
§. 65, a des a. St. G., dann wegen der Uebertretung nach  
§. 34, b der Preforordnung in Anlagestand verlegt; des-  
gleichen wurde gegen Herrn Dr. Maxm. Falk im Sinne  
der §§. 1, 5 und 7 des St. G. der Anlageschluß, auf  
Theilnahme an dem Verbrechen der Störung der öffentlichen  
Ruhe lautend, gefaßt. Wegen der Uebertretung des §. 34  
der Preforordnung (Mangel der pflichtmäßigen Obforge) hat  
das l. k. Landesgericht auch den verantwortlichen Redakteur  
Herrn Ferd. Ritter v. Seyfried, und den Verleger Herrn  
Fried. F r e s e r in Anlagestand verlegt.

\* Vorgestern, am 18. d. M., so erzählt der „Pester  
Alohd“, sind um 6 Uhr Abends in Alt-Dien drei verwegene  
Räuber in die Wohnung des reichen Bürgers Josef K e t s-  
k e m e t y eingedrungen und versuchten denselben unter dem  
Vorwande, daß sie Weine kaufen wollen, nach dem Keller zu  
locken, wo angeblich eine bedeutende Menge Silbergeld und  
andere Werthsachen verborgen liegen sollen. K e t s k e m e t y  
weigerte sich, den ihm gänzlich unbekanntem Männern zu folgen,  
indem er vorschlugte, keinen Wein zum Verkaufe vorrätzig  
zu haben. Während des hierauf entstandenen Wortwechsels  
zog einer der Räuber unter seinem Szür einen Säbel  
heraus, mit welchem er einen Streich gegen K e t s k e m e t y  
führte. Zum Glück traf die Säbelspitze einen Querbalken  
des niederen Zimmers und der Streich ward dadurch un-  
wirksam. Indef hatte ein zweiter Räuber mit seiner Hand-  
habe (halsa) dem Angegriffenen eine bedeutende Verletzung  
auf der linken Achsel beigebracht. Eine im Nebenzimmer  
befindliche alte Frau rief um Hilfe, worauf Leute zusammen-  
liefen und den flüchtig gewordenen Räubern die dem K e t s-  
k e m e t y geraubte Uhr abnahmen. Einer der Uebeltäter wurde  
noch auf der Flucht in Altosen angehalten; die beiden An-  
dern aber noch in der Nacht in Pest, Josefstadt, in der  
Schwalbengasse aufgegriffen, wo ihr Wagen einen Unter-  
stand hatte. Man fand bei ihnen den Säbel, die blutige  
Handhabe und eine Pistole. Alle 3 Räuber sind Einwohner  
des Ortes Bughi und haben einen üblen Leumund. Sie sind  
noch gestern vor das Standgericht des Pester Komitates ge-  
stellt worden.

\* S. l. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-  
höchstem Handbillet vom 12. d. M. die Gräfin Maria Sofie  
P ä l f f y zur Ehrenname des adeligen freiweltlichen Damen-  
stiftes „Maria Schul“ in Brünn allvergnädigst zu ernennen  
geruht.

\* Graf Béla Szechenyi, der erstgeborene Sohn  
des Grafen Stefan, ist nach einem viermonatlichen Aufent-  
halt in England zurückgekehrt. Da er über Turin und Mail-  
land seine Rückreise genommen hatte — lesen wir in den  
„N. N.“ — mußte er natürlicherweise die Unannehmlichkeit  
erfahren, bei der Ueberschreitung der österreichischen Grenze  
in Peshiera seine Koffer und Kellern der detaillirtesten  
Durchsuchung unterzogen zu sehen, doch können wir nicht  
glauben, daß dieselbe — wie gerüchweise erzählt wird —  
sich bis auf Entleerungen erstreckte.

\* Zu der „Militär-Ztg.“ lesen wir: „Wie verlau-  
tet, hat Se. Majestät der Kaiser den Wunsch geäußert, daß  
die Organisation der Armee definitiv zu Ende geführt werde.  
Es handelt sich darum, den bisherigen provisorischen Nor-  
men, welche dem Dienstbetrieb aus einleuchtenden Gründen  
hemmend in den Weg treten, für immer einen Abschnitt zu  
machen und Verfügungen festzustellen, welche weder Zweifel,  
noch Deutungen auskommen lassen.“ Auch erzählt die  
„Tribüne“, daß das neue Rekrutierungs-gesetz mit Berücksich-  
tigung der in einzelnen Kronländern bestehenden verschiedenen  
Verpflichtungen und landesüblichen Institutionen seiner Vol-  
endung entgegenstehe und der Entwurf dem Reichsrathe  
demnächst vorgelegt werden würde.

\* Von Mund zu Mund geht in Paris nachfolgen-  
der Vorfall, ein Gegenstand zur Sache des Dumollard, wel-  
cher sich vor 5—6 Tagen bei St. Germain ereignet haben  
soll. Am Saume des Waldes begegnete ein Mädchen von  
St Germain zwei Gendarmen und bat, sich ihnen anschlie-  
ßen zu dürfen, um durch den Wald zu gehen. „Ich sollte“,  
sagte das Mädchen, „meinen Bräutigam treffen, und da er  
nicht gekommen ist, so wäre mir Ihr Schutz sehr erwünscht,  
denn ich habe 4000 Francs bei mir.“ Die Gendarmen und  
das Mädchen setzten ihren Weg mit einander fort, und in  
der Mitte des Waldes angekommen, erschlugen die Gendar-  
men das Mädchen und beraubten es. Eine kurze Strecke  
weiter begegneten die Gendarmen einem jungen Manne, den  
sie um den Zweck seiner Anwesenheit im Walde befragten.  
Es war der Bräutigam des Mädchens. Die Gendarmen  
aber erklärten dem jungen Menschen, daß soeben im Walde  
ein Mädchen ermordet worden sei, daß er allein der Thäter  
sein könne, und verhafteten ihn. Der Mord aber hatte einen  
Zeugen gehabt — einen Wilddieb. Auf der nahen Landstra-

anden ihn die beiden Gendarmen, die Büchse und einen er-  
legten Hasen auf den Schultern. Sie riefen ihn an, er er-  
griff scheinbar die Flucht, ließ sich aber von dem einen ihm  
nacheilenden Gendarmen einholen und vor Gericht bringen;  
dort gestand er sofort seinen Fortstebel, zeigte aber gleich-  
zeitig das Verbrechen an. Er erklärte, daß einer der Gen-  
darmen Pantlonen in seiner Brusttasche, der andere ein  
blutiges Taschentuch im Stiefel haben müsse. Beides fand  
sich vor. Den Mäthern ist verboten worden, dieses Vorfalles  
zu erwähnen.

\* Castelli's Testament enthält folgende Einzel-  
heiten: Castelli ordnete das Zeremoniel für sein Leichenbe-  
gänzung in der Weise an, wie es nach seinem Tode in der  
That beobachtet wurde. An der betreffenden Stelle des Te-  
stamentes heißt es: „Besonders verbiete ich das nach der  
Einssegnung in der Kirche bei uns gewöhnliche Herplappern  
eines Dankes an Diejenigen, welche die Leiche begleiten, von  
Seite des Todten-Ansagers, und danke für diesen letzten Die-  
bestdienst im Vorhinein gleich selbst.“ Für die Verbreitung  
der Todes-Anzeige sorgte Castelli durch die Bestimmung, daß  
mindestens 5000 Partezettel gedruckt werden sollen, ein Theil  
davon auch an öffentlichen Orten aufzulegen sei; „denn“,  
fügte er hinzu, „mich kennt fast ganz Wien.“ Castelli hin-  
terließ, wie die gerichtliche Inventur nachweist, ein Gesamt-  
vermögen von 26,589 fl. 19 kr. Unter den Legaten, die er  
bestimmte, befindet sich das für den Thierichs-Verein mit  
1000 fl. Weiter bedachte er Bauernfeld, Frankl, J. G. Seidl,  
Friedrich Kaiser, den Komponisten Dessauer, die Herren Dr.  
Fenzl, Andreas Khuen, die „Grüne Insel“ u. s. w. mit Ge-  
schchenken als Andenken, bestehend in Dosen, Leuchtern, Sta-  
tuen u. s. w. Seinem Freunde Grillparzer vermachte er eine  
Muschelbese, die einst Mollière getragen hatte. Die Sichtung  
seiner Schriften übertrug Castelli an Seidl, mit dem Bemer-  
ken, daß Ungebrachtes dem Drucke übergeben werden, und  
das erzielte Honorar der „Perseverantia“ zufallen sollte.  
Seine Theaterstücke legirte er Herrn Wallner in Berlin.

### Pränumeration

auf die

# „Arader Zeitung“

pro März:

Für Arad sammt Zu- stellung:	Für Auswärtige mit freier Postverfendung:
ohne Abendblatt 1 fl. — fr.	ohne Abendblatt 1 fl. 20 fr.
mit " 1 fl. 40 fr.	mit " 1 fl. 50 fr.

Pro März, April, Mai, Juni:

Für Arad sammt Zu- stellung:	Für Auswärtige mit freier Postverfendung:
ohne Abendblatt 4 fl. — fr.	ohne Abendblatt 4 fl. 70 fr
mit " 5 fl. 60 fr.	mit " 6 fl. — fr

Die Administration.

### Neuestes.

S. C. Wien, 20. Februar. Wie wir vernehmen, sol-  
len gegründete Anzeichen vorhanden sein, daß die in Griechen-  
land ausgebrochene Revolution mit der seit einigen Tagen in  
erhöhtem Grade bemerklich werdenden Bewegung unter der  
italienischen Aktionspartei im innigsten Zusammenhange stehe.  
Man glaubt sogar, daß dieser letztere innerhalb kurzer Zeit  
durch eine seit vielen Wochen in einem italienischen Hafen  
vorbereitete Unternehmung deutlich an den Tag treten und den  
Beweis liefern werde, daß man in Konstantinopel gut berich-  
tet war, als man sich dort in Folge erhaltener vertraulicher  
Hinle zur Absendung eines Kreuzzugs-Geschwaders in das  
adriatische Meer entschloß. Uebrigens können wir nicht un-  
erwähnt lassen, daß in Bezug auf ein Einverständniß der  
griechischen Marine mit den Verschworenen leider nur zu  
gegründete Besorgnisse auftauchen, und daß man alle Ursache  
habe, zu befürchten, die Marine werde durch das von der  
Besatzung zu Nauplia gegebene Beispiel aufgemuntert wer-  
den, sich der Insurrektion anzuschließen. — Wie das Abend-  
blatt des heutigen „Wanderer“ mittheilt, ist der Ex-Minister  
und jegige Reichsraths-Abgeordneter Freiherr von Piller-  
dorf heute Morgens um 9 Uhr mit den Sterbefakramenten  
versehen worden.

Fiume, 19. Februar. In der heutigen General-Kon-  
gregation des Fiumaner Komitates wurde beschlossen, die Ein-  
weihung der Komitatsfahne auf dem Grobnikfelde zu veran-  
stalten. Zum Rathen wurde der Bischof Strossmayer, zur  
Patrie die Gemalin des Obergespanns Smayich erwählt. Bi-  
schof Dobrila von Parenzo, Reichsraths-Abgeordneter Tho-  
mas und Redakteur Bleiwies der „Novice“ wurden zu Kon-  
gregations-Mitgliedern ernannt.

Paris, 20. Februar. Der „Moniteur“ meldet: Die  
Interessen der Schatzbons sind auf 2½, 3 und 3½ Prozent  
herabgesetzt. Kardinal Antonelli hat auf die Anfrage Frank-  
reichs bezüglich der Berufung der Bischöfe der Christenheit  
nach Rom erklärt, daß es eine bloß wohlwollende, keines-  
wegs verpflichtende Einladung zu einer rein religiösen Feier-  
lichkeit sei.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die Bischöfe nur  
in dem Falle ihre Diözese verlassen und um die Ermäch-  
tigung das Reich zu verlassen ansuchen sollten, wenn wich-  
tige Diözesaninteressen sie nach Rom rufen würden.

Der „Constitutionnel“ meldet: In Paris ist das Ansu-  
chen um Konvertirung von 16 Millionen Rente, in den De-  
partements innerhalb zwei Tagen um 4 Millionen Rente  
gestellt worden. Von den Trentenaires sind 114.000 Stück  
zur Konvertirung gelangt.

Triest, 19. Febr. Gegen den Redakteur des „Tempo“  
wurde dem Vernehmen nach, eine Spezialuntersuchung wegen  
Hochverraths eingeleitet.

München, 19. Febr. Ein Artikel der heutigen „Neuen  
Münchener Zeitung“ sagt:

Die preussische Note die Schiffe, sondern erwarte neuere  
Vorschläge Oesterreichs und der Mittelstaaten. Daß wir,  
fährt der Artikel fort, an der durch die Bundesgesetze vor-  
gezeichneten Stellung nichts aufgeben können, springt in die

Augen. Gleichwohl halten wir eine Wiederannäherung nicht für unmöglich, vielleicht ebenso gar bei jener brennenden Frage, die noch kürzlich am meisten getrennt, bei der kurbessigen. Auch die dänische Angelegenheit sei auf dem Wege zum Besseren.

**Handels- und Börsennachrichten.**

**Wien, 19. Febr.** (Leder und Knoppereu.) Die flane Tendenz, welche schon seit lange im Ledergeschäft herrscht, hat in jüngster Zeit in einem Preisrückgang Ausdruck gefunden, der sich sowohl in roher wie gearbeiteter Waare bemerkbar macht. Der Absatz ist in allen Ledergeräten sehr schwach und trotz der niedrigeren Notierungen sind größere Partien gearbeiteter Waare kaum placierbar, besonders vernachlässigt ist Kuhleder, welches ohne jede Nachfrage bleibt. Wir notiren nasse Ochsenhäute schwere 30 kr., leichte 28 kr. pr. Pfund, trockene schwere fl. 80-82, leichte fl. 78-80, Kuhhäute schwere fl. 78-80, leichte fl. 85-90, Kalbfelle Wiener fl. 138-142, ungarische ohne Köpfe fl. 130-132, polnische fl. 88.90 pr. Ztr. Ferner wird notirt Kuhleder geschmiedetes fl. 125-135, gezogenes und genarbt fl. 135-155, Pfundleder fl. 100-105, Terzen Wiener fl. 100-108, Landwaare fl. 96-100, lohlgare Terzen fl. 115-120, Planleder fl. 105-120, Kalbleder Wiener fl. 230-235, Landwaare fl. 205-215 pr. Ztr.

Für Knoppereu zeigt sich noch immer kein Begehrt und ist erst im Frühjahr auf ein lebhafteres Geschäft zu rechnen. Die hiesigen Vorräthe sind sehr bedeutend, trotzdem halten die Eigener an den früheren Forderungen fest und notirt man alte und neue Primaware fl. 8.50-8.75 per Ztr. (Spiritus.) Dieser Artikel bleibt vernachlässigt und gedrückt im Preise, da es an jedem Impuls zu einem Geschäftsaufschwunge fehlt. Die Berichte aus dem Süden, wo

der wichtigste Abzugskanal für unsere Waare sein soll, laufen fortwährend flau, und auch im Allgemeinen ist der Konsum sehr schwach. Man notirt effektive Waare 58 kr., Schluß per April-Mai-Juni 61½-62 kr. per Grad.

(Kleefamen) verfolgt eine weiche Richtung bei überhandnehmenden Zufuhren. Man notirt: steirische Saat gereinigt 28-29 fl., weiße böhmische 42 bis 50 fl., ungluzerner 31½-32½ fl. pr. Ztr.

**Wiener Börse** vom 20. Februar. Das Morgen-geschäft eröffnet in Kredit-Aktien 199, 10. Nordbahn 215, 20. Franz. Staatsbahn 276, 50, 277.

Ungeachtet der stark gewichenen französischen Rente und bedeutend schwächeren Notierungen von deutschen Plätzen hielt die gute Stimmung für Kreditaktien, basirt auf mehre Käufe der Arbitrage an Nordbahn ohne Schluß, andere Plätze gleichfalls unbeachtet. Kreditaktien erreichten 199,80, da gerüchweise neueste Rente um 35 Centimes höher (70,20) bekannt wurde.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörs: Kreditaktien 179,70, 80. Nordbahn 215, 10. Fr. Staatsbahn 276, 50, 277. National 84,50, 60.

An der öffentlichen Börse: Kreditaktien 199,70, 80, 70, 60, 90, 200, 10, 30, 50, 20, 10. Nordbahn 215, 30, 50, 40.

National 84,40, 30. 5perz. Metalliques 70,20, 25. Bank-Aktien 841, 842. Westbahn 156,25, 155. Pardubitzer 127,60, 75. Karl-Ludwig-Bahnaktien 195. Kredit-Lose 127,40. 1860er Lose 90,50, 40. Südbahnaktien 173.

London 138,10, 138. Augsburg 116,60. Frankfurt 116,80. Paris 54,65. Münz-Dukaten fl. 6,55½. Rapo-leond'or fl. 11,01½. Preuß. Kassa-Anweisungen fl. 2,05½. Silber 136,75.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit: Kreditaktien 200,40, 50.

Nordbahn 215,10, 20. Franz. Staatsbahn —, —. National 84,30, 40. 5pCt. Metalliques 70,20, 40. Bankaktien 841, 842.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. Febr 1862.**

5% Metalliques	70,80
5% National-Anlehen	84,45
Bankaktien	848,-
Creditaktien	203,-

**Wechsel-Cours.**

Silber	137,-
London	136,-
Dukaten	6,52

**Béret. Aradi színház. 6. szám.**

**Szombaton február 22-én 1862**  
SZABÓNÉ KAROLINA asszony mint szsrzűdött tag fellépteül  
adatik:

**Egy királynő.**

Dráma 5 felv., írta Tóth Kálmán.

Kezdeté pontban 7 órakor.

Jk. 281 sz. (148-23) (139 3,3)  
1862.

**Arverési hirdetés.**

Szabad kir. Arad város törvényszékének 1862. évi február 8-án jk. 281. sz. a. hozott végzése folytán Bíró János és neje Csanádi Máriaának az aradi 269. sz. tjkvbe igatott Edelspacher utcazi 7. sz. háza és telke 3000 ft. o. é. kikialtási ár mellett. — Czimer-utcazi 2. sz. ház és telke 2700 ft. o. é. kikialtási ár mellett — és a kórház-utcazi 5. sz. ház és telke 4000 ft. o. é. kikialtási ár mellett végrehajtási árverést eszközöl Kövér István, Kovács József, Málly Lajos, és Serb Sebő koteleszk részére bírói árverésre kitetvén, árverési határidőkül és pedig az első árverésre 1862. évi Március 29-ik d. e 10 órája, — második árverésre pedig 1862. é. April 29-ik d. e. 10 órája mindenkor a városi telekhivatalba (főter Freyberger ház 2. emeletén) kitűzetik, olyformán hogy az első árverésen csak a kikialtási áron felüli, a második árverésen pedig a kikialtási áron aluli bár mi féle ígéretek elfogadhatnak és az árveréskor — a házak egyenkint árvereltvén — a verő a kikialtási ár 10pCt.-tet köteles készpénzben biztosítékul letenni, az árverési vételkor pedig e bánatpénzt az ígért ár 1/2 részére kiegesztini köteles; a további két harmadrészt pedig félben 1 hónap, félben pedig 3 hónap mulva köteles 6pCt. kamatával együtt befizetni.

Kelt Arad szab. kir. város törvényszékének 1862. évi február 8-án tartott üléséből.

**Andmaching.**

Diesemigen Hausbesitzer, welche im laufenden Jahre in Betreff der in ihren Häusern eröffneten Wirthshäuser als Gutshaber der Weinwirthe sich gemeldet, werden aufgefordert, hinsichtlich der auf ihre Wirthshäuser ausgeworfenen und allen Wirthshaus-eigentümern bereits mitgetheilten Verzehrungssteuer und der hiebigen Weinschankgebühren ihre Reklamationen bis 24. l. M. bei dem hiebigen Buchhalteramt schriftlich einzureichen, sowie zu der am 26. l. M. Nachmittags 3 Uhr abgehaltenen Kommissionsverhandlung persönlich um so früher zu erscheinen, als alle späteren Reklamationen unbeachtet bleiben würden.

Die mit der Repartirung der Verzehrungssteuer und der städt. Weinschankgebühren betraute Kommission  
Arad am 17. Februar 1862.

**Exitations-Andmaching.**

Von Seite des Gerichts der kön. Kreisstadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß auf Ansuchen des Josef Mandl bei von Stefan Hummay und Melchior Larnaky in Beslag genommenen 3 Stück Transport-Schiffe am 28. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, in Arad, am Marosufer, in der Nähe der Gieglerschen Holz-Niederlage, im Wege der öffentlichen Exitation gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft und übergeben werden.

Aus der zu Arad am 15. Februar 1862 abgehaltenen Gerichts-Sitzung.



**nach englischer Methode erzeugt von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**

hat nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarschällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Intendanten und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willissen gemachten wichtigsten Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober-Medicus der gesamten königlichen Marschallungen, die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elastizität der Kräfte und Formenschnelligkeit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern. Die Hauptvortheile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere, wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach dessen Anwendung auch beim Hornvieh, Schafen und Schweinen eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gedeihen bewirkt, die Milchsekretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monat verbessert dieses Kraftfutter das Aussehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20 bis 30 Prozent. Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Neuzeit.

Das Gutachten von einem k. f. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, gegründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Defonomen auf Verlangen gratis verabsolgt. — Gepakt in Kisten von ungefähr 50 Nationen à 3 fl. öst. W., 110 Nationen à 6 fl. öst. W. und in Paketen à 5 Nationen zu 30 fr. öst. W. — Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Nation faßt.

**Echt zu beziehen in Arad bei Herrn F. J. Probst.**

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

**PÁLFFY-LOSE**, Ziehung 15. März, Haupttreffer 52,500 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 fl.  
**Clary-Lose**, Ziehung 30. März, Haupttreffer 12,600 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 2 1/2 fl.  
**CREDIT-LOSE**, Ziehung 1. April, Haupttreffer 200,000 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 1/2 fl.

**Gesellschaftsspiele**  
auf 2, 5, 10 verschiedene Serien der Credit-Lose 2 fl. 50 kr.  
" 5, 10, 20 " 4 " 50 "

Diese so wie alle sonstigen Lose sind sowohl gegen Barzahlung nach den Tageskursen wie auch gegen monatliche Ratenzahlungen zu den annehmbarsten Bedingungen zu haben bei

**A. Morgenstern & Comp.,**  
Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11.  
Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. Für Porto und Ziehungslisten beliebe man 50 fr. beizuschließen.

**A. KRIEGER'S HUNNERAUGEN**  
OPERATEUR'S HUNNERAUGENPELASTER  
Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. Februar 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. Österr. Währung	64 80	65 00	5pct. Pardubitz	96 75
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	84 30	84 40	5 " Westbahn	102 00
5 " do. Jän. Juli-Zinsen	102 50	103 00	do. neue in Silber	102 20
5 " Lit. B.	110 00	111 00	do. böhm. do.	139 50
5 " Lomb.-venet.	99 50	100 00	Staatsbahn à 275 Francs	148 50
5 " venet. Anl.	70 40	70 50	5pCt. Südbahn	140 90
5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest.	61 00	61 50	<b>Bank-Pfandbr.</b>	
do. and. Zinsen	54 00	54 50	12monatl.	103 00
4 1/2pct. "	40 25	40 75	6jähr.	102 50
3 " "	35 50	36 00	10jähr.	96 00
2 1/2pct. "	—	—	verlosbare	88 50
1pct. "	—	—	in österr. Währ.	84 50
2 1/2 " Banco	45 00	45 50	<b>Industrie-Actien</b>	
Mail. Como-Rentensch. Lose von 1839	139 50	140 00	Creditactien	200 40
do 5tel	91 00	91 50	Bankactien	84 00
Lose von 1854	90 40	90 30	Escomptactien	66 00
Lose von 1860	96 50	96 75	Lloyd	230 00
do. 5tel Absch.	90 90	91 00	do. neue Emission	435 00
5pct. Steueranleihe	88 50	89 00	Donau-Dampfschiff	398 00
niederösterreichische	86 00	87 00	Pester Kettenbrücke	380 00
oberösterreichische	90 25	90 75	Wiener Dampfmühl	215 00
böhmische	88 00	88 50	Nordbahn	276 50
mährische	83 00	83 50	Staatsbahn	273 50
steirische	87 00	88 00	Südbahn	127 60
kraimische	71 00	71 50	Pardubitz-Reichenb.	155 00
ungarische	69 00	69 50	Westbahn	147 00
Tem. Slav.	68 50	69 00	Theissbahn 70pCt. Einz.	194 50
Crot.	68 50	69 00	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	151 00
siebenbürgische	69 50	70 00	Gratz-Köflacher	153 00
galizische	68 75	69 00	Brünn-Rossitzer	200 00
Bukowina	88 00	91 00	Töplitz-Aus. ex Coup.	162 00
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			Böhm. Westb.	37 25
5pCt. Lloyd	97 25	97 75	<b>Lose.</b>	
5 " Nordbahn	81 25	81 75	Credit	127 55
5 " do. neue in 8 W.	95 50	96 00	Dampfschiff	100 00
5 " Gloggnitzer	—	—	Triester	127 00
5 " Dampfschiff	—	—	do.	50 00
			Fürst Eszterházy	99 50
			" Salm	40 50
			" Pálffy	39 50
			" Clary	36 75
			Graf St. Genois	37 50

Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.